

Auf den Spuren der Geschichte



KOŁOBRZEG
RE:GENERACJA





Salzige Anfänge - nicht nur Wieliczka

Essen ohne Salz ist wie eine Hochzeit ohne Willkür. Schon im 7. Jahrhundert siedeten die Einwohner eines kleinen Dorfes auf der Salzinsel Salz aus den in Kołobrzeg sprudelnden Salzquellen. Die salzigen lachsfarbenen Kristalle zu Goldpreisen waren sie in der nächsten und fernen Gegend einsame Spitze.

Erster Schein und Untergang

Von Kołobrzeg bekam das mittelalterliche Europa im Jahr 1000 durch den Kaiser Otton III. und den berühmten polnischen Fürsten Boleslaw I. den Tapferen zu hören. Der weise Piast und der wohlwollende Deutsche beschlossen beim Akt von Gnesen, in Kołobrzeg ein Weihbistum zu gründen. Gleiche Bistümer wurden gleichzeitig in Kraków und Wrocław bestimmt. Zwar ist das Bistum an der Ostsee nach einigen Jahren untergegangen, aber bis heute fühlen sich die Touristen aus Kraków und Wrocław sehr gut in Kołobrzeg, und die Einwohner von Kołobrzeg machen die Städte im Süden nicht verlegen.



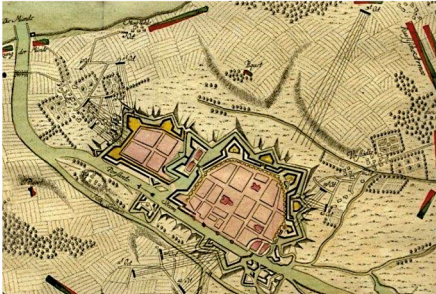
Das Christentum hat in den Herzen und Seelen der Einwohner von Kołobrzeg und Gegend keinen Platz gefunden. Heidnisches Salz erfreute den Gaumen, die Religion kam nicht besonders gut an. Pommern trennte sich von Polen, und die Karten der Geschichte verschwiegen die Burg an der Parsente für einhundert Jahre. Die Menschen bereicherten sich am Handel mit Salz, aßen Fische direkt vom Meer und Wild direkt vom Wald. Mit Bernsteinen schmückten sie ihre Kleidungen und erhöhten ihren Wohlstand. Diese Situation nicht ertragen könnend, begann Bolesław III. Schiefmund einen Kampfeinsatz, um sich das widerspenstige und wohlhabende Pommern zu unterwerfen. Und es hat gelungen - die Streitkräfte von Piast nahmen die Kołobrzeg Burg ein. Bolesław nahm den Lehnseid des Fürsten entgegen, und bei Gelegenheit auch den pommerschen Reichtum weg.

Ende der Burg - Anfang der Stadt

Das 13. Jahrhundert bildet das Ende des Burgsystems. Westpommern bevölkert sich dicht. Jedes Jahr treffen neue deutsche Siedler und Kolonisten aus Westeuropa ein, die neue Systemformen eingepfht haben. Es wurde klar, dass die Burgordnung keinen Sinn mehr hat und 1255 lassen ein Dokument erlassen, das die Burg als eine Stadt nach Lübischem Recht lokalisierte. Die neue Stadt entstand in den Grenzen des heutigen Zentrums von Kołobrzeg.

Kriegsschicksale

Das ruhige und wohlhabende Leben dauerte nicht lange. Im 16. Jahrhundert verschwindet die Stadt fast vollständig in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs. Nach einhundert Jahren begehrt der Krieg Kołobrzeg wieder, diesmal der Siebenjährige Krieg (1756-1763). Die Russen greifen nach der Stadt, indem sie die roten Mauern dreimal belagern. Zwei Generationen später, im Jahre 1807, kämpft die napoleonische Armee um die Festung an der Parsente. Wieder Ruinen, Tod und Zerstörungen.



Keine Festung mehr

Der Staub sinkt, die Salzquellen sprudeln weiterhin. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutet den Wiederaufbau der Stadt aus Kriegszerstörungen. Kołobrzeg wird keine Festung und kein Ziel von Kriegshandlungen mehr. Das Meer rauscht endlich beruhigend, der Wind ist nicht mehr unheilvoll, die weißen Strände locken mit pulverigem Sand, und die Salzquellen werden wegen ihrer gesundheitlichen Vorzüge richtig eingeschätzt. Kołobrzeg wird zu einem Kurort. Es entstehen Heilanstalten und Kurhäuser. Die ehemaligen Militärobjekte beginnen zivile Funktionen zu erfüllen. Nach Kołobrzeg kommen immer Menschen, die hier ihre Wurzel schlagen wollen, sowie die ersten Kurgäste an. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs behinderte das Funktionieren des Kurortes. Nach dem Krieg hebt die Stadt ihren Kopf wieder und für die nächsten zwanzig Jahre ist sie eine Kronenperle der Kurorte. An den Kołobrzeg Ostseeteil kommen Deutsche, Polen, Franzosen an. Es gehört zum guten Ton, in Kołobrzeg heranzukommen. Im Kurort verbringt Sommer der europäische „monde“ und die sonstigen Gesellschaftsschichten.



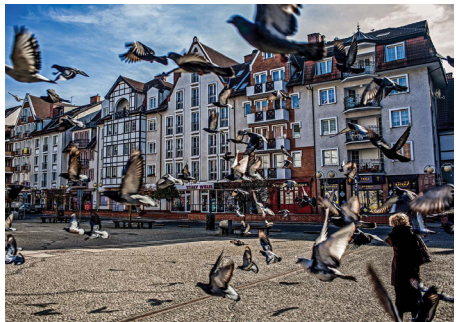
Wieder Festung

Der 2. Weltkrieg kommt wieder nach Kołobrzeg an. Am 1. September 1939 warten die Ferienhäuser einsatzbereit auf verletzte Soldaten. In der Nacht, 3./4. März, ruft der Kommandant der Festung, der Oberst Fullriede den Belagerungszustand auf. Es beginnt ein zehntätiger Kampf, die Stadt stürmen die polnischen und sowjetischen Truppen ein. Am 18. März kapitulieren die Deutschen, die Stadt wird Polen vermählt.



Zwei Meere

Es wird geschätzt, dass Kołobrzeg zu über 90% zerstört wurde. Die nach Kołobrzeg angekommenen Pioniere wissen nicht, welches Meer größer ist, dieses rauschende oder dieses aus Ziegeln. Es beginnt ein langer Wiederaufbau der Stadt. Die ersten Anfänge der polnischen Verwaltung sind zu sehen, die ersten Straßennamen und es kommt zur endgültigen Abrechnung mit der deutschen Vergangenheit der Stadt. Das polnische Kołobrzeg wird aufs Neue ein Kurort, ein Ort für Heilbehandlungen und Wurzelschlagen. Man baut die überstandenen Denkmäler wieder auf, pflegt überstandene alte Bäume, stellt die Form von Parks und Grünanlagen wieder her. In Kürze wird Kołobrzeg eine Stadt von Rosen und Soldatenlied.



Alte Geschichten und die Neue

In den 80er Jahren begann der Bau der sog. Neuen Altstadt, die heute das Zentrum von Kołobrzeg bildet. Sie harmonisiert hervorragend mit dem Rathaus und dem Dom. In Kołobrzeg schwebt hier und da die mittelalterliche Atmosphäre in der Luft, gute Geister der Vergangenheit huschen vorbei. In modernen Gebäuden leben, arbeiten, erholen und amüsieren sich die Stadteinwohner und die Ankömmlinge. Die Ostsee rauscht wie früher, die Salzquellen sprudeln wie früher und es bliebe so weiter.

Die wichtigsten Denkmäler



Marienbasilika

Eine monumentale, aber nicht erdrückende, fünfschiffige Kirche, errichtet an der Wende des 14. Jahrhunderts. Die Architektur der Basilika ist ein Beispiel für die pommersche Gotik. Das Gebäude ist schlicht und ohne Schmuckmotive. Vom 16. Jahrhundert angefangen bis März 1945 war die Basilika eine protestantische Kirche. Vom 17. bis 20. Jahrhundert wurde sie in den Kriegshandlungen mehrmals zerstört, vor den nächsten Konflikten warnen. Leider gelang es ihnen nicht, zu warnen.





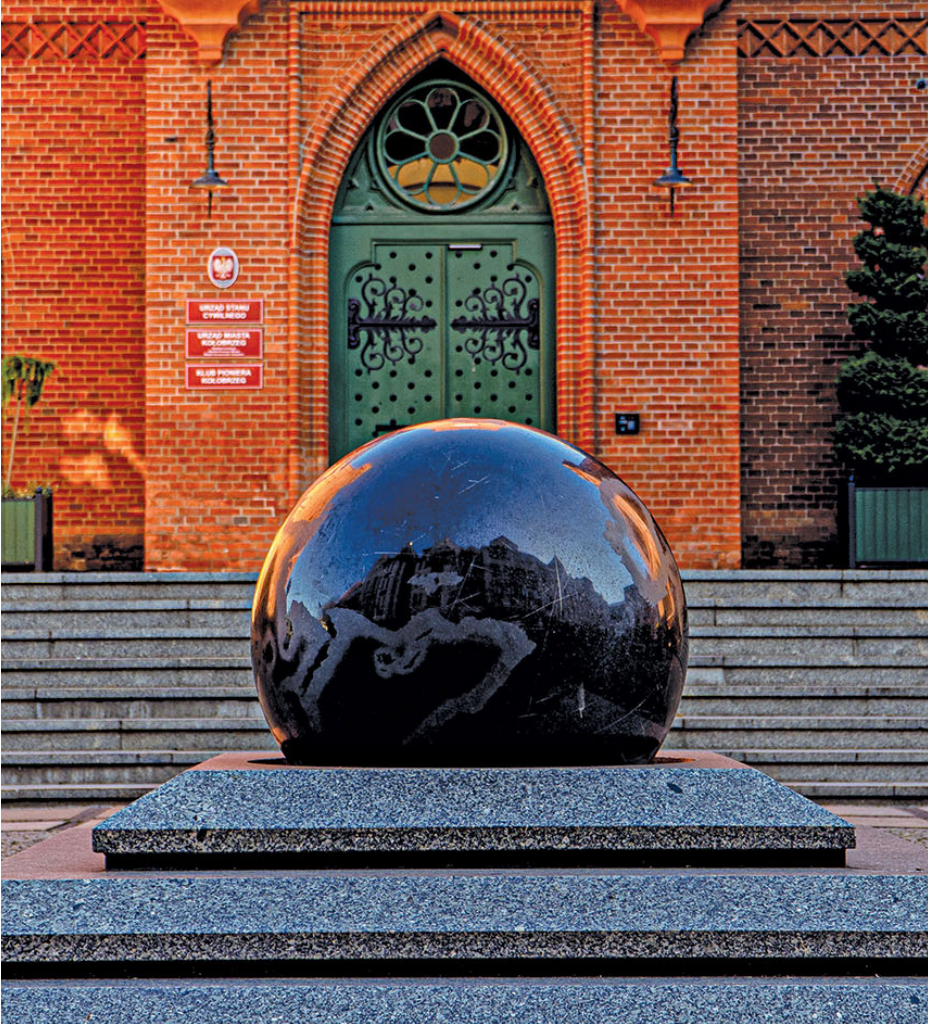
Aus den Kriegszeiten blieben Andenken erhalten: eingemauerte Kanonenkugeln aus Kołobrzeg Schlachtfelder des Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieges sowie der napoleonischen Belagerung. Sie sollten die Einwohner vor den nächsten Konflikten warnen. Leider gelang es ihnen nicht, zu warnen. Die Basilika wurde im 2. Weltkrieg erheblich zerstört. Die aktuelle Form verdankt sie Dutzend Jahren von Bemühungen und Renovierungen, die den nacheinander folgenden Pfarrern zuteil wurden. Dies ist wirklich ein außergewöhnliches sakrales Objekt. Als die einzige Kirche in Polen besitzt sie vier Schiffe. Ihren Charakter definieren vier sichtbar gekrümmte Pfeiler. Nein, das ist keine optische Täuschung oder kein Trick für Touristen, der Neigungsgrad der Pfeiler beträgt beinahe 60 cm. Zum Glück neigen die Pfeiler weiter nicht mehr. Ohne Bangen um Einsturz der Pfeiler kann man sich ruhig der Besichtigung und Bewunderung von Exponaten ergeben. Die wertvollsten Denkmäler sind: ein Bronze-Taufbecken aus dem Jahr 1355, die in Polen ältesten Chorgestühle, spätgotische Triptychone und ein gigantischer Kronleuchter aus dem Jahre 1523, auch Schieffenkrone genannt. An den Wänden kann man auch die Reste der alten Polychromie bewundern. An sonnigen Tagen erfreuen die Augen sagenhaft bunte Glasfenster, die sich den Namen eines Denkmals erst erarbeiten.





Stadtrathaus

Schon immer das wichtigste, säkulare Gebäude der Stadt. Die heutige Gebäudeform, irgendwie imposant und interessant, hat mit dem ersten Rathaus aus dem Jahr 1380 nicht zu tun. Das Markenzeichen von damaligem Kołobrzeg bildete den Nachweis für Reichtum, ökonomischen und kulturellen Erfolg der Stadt. Bürgerliche obenauf - dies haben Ziegel, Tore und Verzierungen mitgeteilt. Die gegenüber Schönheit und Prestige gleichgültige napoleonische Armee legte den Stolz der Bürgerlichen in Schutt und Asche. Darauf, was übrig geblieben ist, wurde in den Jahren 1829-1832 ein neues Rathaus gebaut. Es wurde von Karl Friedrich Schinkel, einem soliden und hervorragenden Architekten entworfen. Wir wissen nicht, ob der kleine Friedrich mit Rittern und Holzbausteinen spielte, aber seine Fantasie war märchenhaft. Das Gebäude ähnelt einer mittelalterlichen trutzigen Burg, geschmückt mit Türmchen und Zinnen. Heute beherbergt es die städtische Touristeninformation, die Galerie für Gegenwartskunst, das Büro des Ortsbeirats, das Standesamt. Im Keller befindet sich das Museum Patria Colbergiensis. Von der nord-östlichen Seite aus (oder anders hinten) blieben architektonische Details des mittelalterlichen Rathaus erhalten. Unter Pfeilern, auf denen sich der Risalit des Gebäudes stützt, ist ein Pranger aus dem 16. Jahrhundert eingemauert, der als Adebar-Säule bezeichnet wird. Man kann diese am Kapitell erkennen, wo eine geschnitzte Maske angebracht ist - die Legende verbindet diese mit der Person des Kołobrzeg Gemeindevorstehers, Jakub Adebar. Adebar hat die Aufgabe, Wünsche aus jedem Bereich - finanziell, familiär, Liebes- und Schulwünsche usw. - zu erfüllen. Man muss nur dieses steinerne Gesicht mit Lächeln und reinen Herzens streicheln. Diese, die eifriger (und gelenkiger) sind, küssen sogar das Abbild. Die Kołobrzeg Chroniken schweigen, ob der Kuss die Adebars Wirksamkeit verstärkt.



Kaufmannshaus aus dem 15. Jahrhundert



Wie Kolóbrzeg in der Zeit der Hansa-Hochkonjunktur aussah, ist an diesem Gebäude zu erkennen. Es ist in der Reihe seiner jüngeren Brüder aus dem 20. Jahrhundert leicht zu übersehen. Dieses spätgotische Kaufmannshaus gehörte der Familie Schlieffen. Jener Kaufmann arbeitete hier und lebte mit seiner Familie. Im Erdgeschoss befanden sich eine große Diele und ein Handelsraum. Im Obergeschoss Wohnräume. Das Miethaus verfügt auch über einen geräumigen Keller, in dem die Familie Lebensmittel und, wie man vermuten kann, auch Trünke aufbewahrt hat. Dank wiederholten Renovierungsarbeiten ist das Miethaus in einer fast unveränderten Form bis zum 2. Weltkrieg überstanden. In der Kriegszeit zerstört wurde es in den Jahren 1957-1963 treu rekonstruiert. Derzeit beherbergt das Miethaus eine Niederlassung des Museum der Geschichte des Polnischen Heeres, in der Sonder- und Dauerausstellungen veranstaltet werden.

Schießpulver-Bastei

Eigentlich ist das eine Luntenbastei, aber davon wissen nur geschulte Fremdenführer und gewissenhafte Geschichtsliebhaber. Das ist das einzige Schutzobjekt in der Stadt, das vom Schutzsystem aus dem 15. Jahrhundert vollständig unversehrt geblieben ist (die eigentliche SchießpulverBastei zerstörte eine Schießpulverexplosion, die bei einem Maigewitter durch Blitzschlag verursacht wurde. Dank dessen wissen wir, welches Wetter am 3. Mai 1625 herrschte). Die Bastei verfügt über vier Geschosse. In der Fassade von der Parkseite aus befinden sich Schießscharten. Und obwohl ihr Innenraum nach dem Jahr 1945 mehrmals umgebaut wurde, kann man sich vorstellen, dass der Dienst in der Bastei nicht leicht war. Wehe den Großen und Molligen! Früher, nach dem 2. Weltkrieg beherbergte sie ein Gästehaus (!) und ein Café.





Johannes-der-Täufer-Kirche in Budzistowo

Eine dezente und zugleich mächtige Kammerkirche. Sie taucht schon in den Quellen aus dem Jahr 1222 auf. Das älteste Objekt aus Ziegel der sakralen Architektur in Mittelpommern. Das gemauerte schwächliche Geschöpf war nicht immer ein und alles der Gläubigen. Zur Zeit der Reformation wurde die Kirche zerstört und erst 1670 wiederhergestellt. Bei Belagerung der Stadt Kołobrzeg verheerten sie wiederum die russischen Militärtruppen. Dann wurde die Kirche durch französische Armee zerstört, die den Glockenturm geplündert und beide Glocken verkauft hat 1824 wiederaufgebaut. In der Kirche werden weiterhin Gottesdienste gehalten.



Braunschweiger Palast



Ein der buntesten und einige Zeit lang das einzige rosa Gebäude in der Stadt. Der im 19. Jahrhundert - wahrscheinlich 1808 - erbaute Palast vertritt den EmpireStil. Obwohl es ein Palast ist, wurde er durch einen Kaufmann als eine Mitgift für seine Tochter Alma gebaut. Warum also kein Alma-Palast? Nun ja, deshalb, dass Fräulein Plüddemann Heinrich Braunschweig, einen Händler und Schiffseigner, heiratete, der seinen Namen auf einen Schlag der Ehefrau und dem Palast gab (der Name wurde polonisiert). Es ist ein echter Palast, dreistöckig, mit einem Ballsaal mit Zierdecke, einem stilvollen Balkon und Verzierungen. Noch vor dem 2. Weltkrieg sollte der Palast zu einem Museum werden. Es hat sogar eine Renovierung begonnen, aber der Krieg hat den Museumsmitarbeitern, Bauarbeitern und der ganzen Welt ihre Pläne durch kreuzt. Nach dem Krieg war es hier nicht so rosa, das Gebäude übernahm das Ministerium für Öffentliche Sicherheit, und später das Gericht und die Staatsanwaltschaft. Erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts kam es zu einer Hauptinstandsetzung und ab dem Jahr 1977 besitzt das Museum der Geschichte des Polnischen Heeres hier seinen Sitz.



Ritterakademie - ein Kreis der Geschichte

Hier gab es eine der ersten Militärschulen in Europa. In den Jahren 1665-1701 nahmen die adeligen Jugendlichen hier Unterricht in der Fechtkunst und im Reiten. Die Gründungsidee der Ritterakademie entstand zwei Jahre früher, als die Stadt noch eine Festung war. Das Gebäude, genauso wie die Hochschule, erfuhr unterschiedliche Wechselfälle des Lebens. Dennoch standen immer die Jugend, das Militärwesen und die Disziplin im Hintergrund. Die letzten Schüler nahmen ihre Kadettenrucksäcke 1716 weg, als der Friedrich Wilhelm I. die Einrichtung nach Berlin verlegte. Nach der Ritterakademie und Kadettenschule wurde das Gebäude zu einem Waffenlager umgestaltet. Das Dach und das Obergeschoss konnten sich den sowjetischen Geschossen, die auf die Stadt im März 1945 heruntergefallen sind, nicht widersetzen. Dafür blieben die soliden Außenmauern erhalten. Das überstandene Zeughaus benannte man Rittersaal. Dieser wurde in den 60-Jahren durch den Verein Sozialistischer Jugend übernommen. Die Jugendlichen beseitigten die Trümmer, räumten das Gelände auf, richtete ein Sommerkino und einen Konzertsaal ein. Erst in den 70er Jahren wurde der Rittersaal renoviert, überdacht und nach seiner Umgestaltung zu Sportzwecken Ritterhalle benannt. Der Rittersaal diente zu Gastronomie Zwecken. Beide Räume erfüllen ihre damals beabsichtigten Funktionen. Im Rittersaal, heute ein Musikklub, finden Konzerte, Kulturveranstaltungen.



Befestigungsteile der Festung Kołobrzeg



Fort Mündung - heute das Leuchtturm

Größe - 26 Meter, Gewicht?, Lichtweite - 16 Seemeilen. Vor Ihnen Ihre Helligkeit das Leuchtturm. Er wurde 1945 an der Stelle des ehemaligen Forts Mündung, der in den Jahren 1770-1774 die Hafeneinfahrt verteidigte, erbaut. Zur Besichtigung wird der Leuchtturm das ganze Jahr über freigegeben. Im Kellergeschoss funktioniert ein einmaliges Mineralienmuseum. Bei Nebel oder Schneesturm, wenn die Sichtweite beschränkt ist und die Satelliten nicht mitarbeiten wollen, bleibt Sirene die einzige Rettung. - Buu bu buu - ruft mit dem Morsealphabet die Sirene auf dem Leuchtturm. Die Seeleute verstehen ohne einen Übersetzer das gesendete „K“ - Ton - „K“ wie Kołobrzeg. 1945 haben die deutschen Pioniere den Leuchtturm in die Luft gesprengt, weil er für die polnischen Artilleristen beim Kampf um Kołobrzeg einen Orientierungspunkt darstellte. Kurz nach dem Abschluss von Kriegshandlungen begann man mit dem Bau eines neuen Leuchtturms. Dieser wurde unter Benutzung von Fundamenten mächtiger Festungseinrichtungen gebaut (der vorherige Leuchtturm stand vor dem Fort, der heutige steht auf dessen Hauptplattform). In den Jahren 1979-1981 wurde eine Hauptinstandsetzung des Leuchtturms durchgeführt, indem man unter anderen die Laterne, das heißt den höchst gelegenen Gebäudepunkt, und derer Herzen wechselte. Gerade die Laterne emittiert Licht. Die Chroniken der Leuchtturmwärter erwähnen, dass es beim Besteigen der Aussichtsterrasse nicht schaden kann, die Treppenstufen zu zählen. Diese Aufgabe wird meistens den jüngsten Eroberern dieses Kolosses erteilt.



Morast-Schanze im Yachthafen

Von den Festungsliebhabern beliebt, ein Stammplatz bei Ausflügen von Militäristen und Suchern alter Bauwerke. Die Morast-Schanze, erbaut auf der Salzinsel, bildete zusammen mit dem Fort Mündung die Schlüsselstelle beim Schutz des Hafens und der Mündung des Flusses Parsente. Die Schanze entstand in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts. Sie wurde unter Einfluss französischer Befestigungsschule errichtet. Sie hat die Form eines Fünfecks und besteht aus einem Erdwall, einer Ziegelmauer von der Stadtseite aus, an die vier Gebäude (ein großes und drei kleine) angrenzen, sowie aus einem mit Wasser der Parsente gefüllten Grabenabschnitt. Alles wurde aus Ziegel, auf einem Steinsockel gefertigt und mit Erde bedeckt. In der Mauer sind zahlreiche Scharten für Handfeuerwaffen und zwei für Kanonenschießen angebracht. Das hölzerne Tor, ähnlich wie die kleine Pforte (heute ein geheime Abkürzung in das WC) war mit eisernen Stäben verstärkt. Das Haupteingangstor wurde speziell verstärkt, und den Eingang in die Schanze ebnete eine Zugbrücke. Heute gibt es die Brücke nicht mehr, es blieben nur Spuren ihrer Befestigung übrig. Erhalten blieb das Tor, welches nach Jahren seiner Lagerung in einem Hangar renoviert und erneut wurde. Die zwölfjährige Schönheit sieht herrlich aus, sie ähnelt den nachbesserten Stars aus Zeitschriftenumschlägen, aber sowieso begeistert sie mit ihrer Schönheit. Zumal die Mehrheit ihrer Elemente die Originalelemente sind. Heute befindet sich in der Morast-Schanze die Taverne des Yachthafens.







Reduta Solna Salzschanze

In den Jahren 1832-1836 erbaut, bildete sie ein Element des Verteidigungssystems des Hafens. Sie ähnelt einem Fernrohr mit zusammengeklappten Fernrohrhals. Es ist eine Schanze: sie hat ihren Festungsgraben, ihren Erddamm und zwei Gebäude mit Tonnengewölbe. In den Wänden befinden sich Schießscharten. Einige werden auf das Ziergesims, andere auf das Dammprofil aufmerksam. Es ist ein interessanter und geheimnisvoller Ort. Erstaunlicherweise blieb die Schanze bis zum heutigen Tage in einem sehr guten Zustand erhalten. Ihre Hausherrn und Betreuer sind Pfadfinder, manchmal belagern sie Seeräuber, aber das ist schon eine andere Geschichte...



Wolfsberg und Amphitheater

An der Stelle, wo sich heute das Amphitheater befindet, gab es früher den Wolfsberg. Dieser war ein Element der östlichen Schutzbefestigung des Hafens. 1806 gebaut wurde er nach vielen Peripetien sowie Kriegs-, Schlachten- und Systemwirren 1925 zu einem Amphitheater umgestaltet. Zu seinem Bau benutzte man die militärischen Elemente des Fortes (die Frontalseite). Bis in unsere Zeit blieben, von der Seite des Festungsgraben im Fredro-Park aus, Kasematten dieses Fortes mit sichtbarem Eingang erhalten. In der Zwischenkriegszeit erfreute sich das Amphitheater einer großen Beliebtheit. Auch nach dem Krieg war es ein wichtiger und populärer Ort für Musikveranstaltungen. Dieses großartige, legändere Objekt ist nach seinem Umbau und seiner im Jahr 2002 durchgeführten Hauptinstandsetzung erneut aufgeblüht.



Steinschanze

Auf den ersten Blick nichts Besonderes, aber auch hier lässt die Geschichte sie nicht vergessen. Rote Ziegel an der Meeresküste sind nicht zufällig, sie bilden Befestigungselemente der in den Jahren 1832-1836 gebauten Festung Kołobrzeg. Die Schanze grenzte an den Wolfsberg und bildete damit ein Komplex östlicher Befestigungen von Kołobrzeg. Sie teilte jedoch das Schicksal des Forts und verlor ihre Verteidigungsbereitschaft. 1887 wurde die Schanze an die Erholungs- und Gastronomiezwecke angepasst. Im Vorkriegskurort war sie ein der angesagten Orte unter den Kurgästen. Aus der ehemaligen Herrlichkeit und Pracht ist nicht viel übrig geblieben, obwohl Gastronomie, Musik und Unterhaltung an diesem Ort ganz wohl auf sind.





Touristeninformation der Stadt
ul. Armii Krajowej 12, Tel. +48 94 355 13 20

Touristeninformation der Stadt
ul. Dworcowa 1, Tel. +48 94 352 79 39



**Bitte besuchen Sie unsere Website: www.kolobrzeg.eu
und zur mobilen Anwendung Kolobrzeg RE:GENERACJA**